

Fragen zur Gemeinde – und Kirchenentwicklung

**Antworten des Kirchenvorstandes
Gundeldingen–Bruderholz**

20. Oktober 2016

Fragen bitte an Lothar Kätterer (lothar.kaetterer@bluewin.ch)

Inhaltsverzeichnis

1	Kommentar.....	1
2	Fragen (F) / Antworten (A)	1
2.1	Identität	1
2.2	Planungsprozess	2
2.3	Strukturen.....	3
2.4	Visionen und neue Denkanstösse für die ERK BS 2030	3
2.5	Offene Fragen, ungelöste Probleme	4

1 Kommentar

Der Kirchenvorstand Gundeldingen–Bruderholz hat kurz nach dem Erscheinen der Perspektiven 2025 einen Strategieprozess in der Gemeinde gestartet, der in der Vision 2025 für Gundeldingen–Bruderholz seinen Niederschlag gefunden hat. Diese Vision wurde der Kirchgemeinde–Versammlung im Mai vorgestellt und die daraus abgeleitete Strategie im August dem Kirchenrat präsentiert. Die Umsetzung ist im Gange.

2 Fragen (F) / Antworten (A)

2.1 Identität

F: Wie lässt sich die Identität Ihrer Kirchgemeinde formulieren? Welches ist Ihr Selbstverständnis innerhalb der ERK BS?

A: Das untenstehende Strategie–Chart beschreibt das wohl am besten.

Wir sehen mit der Titus Kirche eine Quartierkirche in einem generationendurchmischten Quartier mit einer langen und intensiven ökumenischen Tradition. Sie liegt am Stadtrand im Grünen und hat Gemeindeglieder, die zu einem grossen Teil viel Verantwortung in Wirtschaft und Gesellschaft tragen. Die Lage und Bevölkerungsstruktur auf dem Bruderholz ermöglicht uns, hier ein ökumenisches Zentrum der Stille aufzubauen mit Angeboten für alle Generationen, im Dienste von Prävention (Stress und Leiden), Versöhnung (Rituale) und der Förderung von Care–Kompetenzen (Kurse und Begleitung).

Wir sehen im Zwinglihaus ein Mehrzweckgebäude in einem MultiKulti–Quartier mit Menschen, die rund um soziale Brennpunkte ihr Leben gestalten (Migration, soziale Benachteiligung etc.). Die Zentrumslage und neutrale Architektur des Gebäudes (hinter dem Bahnhof) ermöglicht uns hier Organisationen zu beheimaten, die Bildungs– und soziale Kultur–Veranstaltungen verantworten, sich in der Migrationsarbeit investieren und den interreligiösen Dialog fördern.



2.2 Planungsprozess

F: Wo stehen Sie im Rahmen Ihrer Planung zu P 25? (Ergebnisse der Gespräche mit dem Kirchenrat, Eckpfeiler Ihrer derzeitigen Strategie).

A: Unsere Gemeinde befindet sich derzeit in der Umsetzungsphase der Strategie. Die Strategie wurde Ende 2015 in Angriff genommen. Das Outcome vieler Sitzungen unter Einbezug aller relevanten Seiten und Personen wurde in unserem Strategie-Dokument festgehalten und der Kirchgemeindeversammlung (1.5.2016) sowie dem Kirchenrat (29.8.2016) präsentiert. Wichtige Vorentscheide konnten so verabschiedet werden.

Stand unserer 3 Projekte:

- Querschnittsgemeinde: der neue Gottesdienstplan 2017 ist verabschiedet. Unter weitestgehender Aufrechterhaltung des Grundangebotes ermöglicht er Einsparungen beim Personal, die dann für die beiden Leuchtturmprojekte verwendet werden. In weiteren Feldern des Gemeindelebens soll bis 2019 die Zusammenarbeit zwischen den beiden Gemeindeteilen Zwingli und Titus intensiviert werden, wovon wir uns weitere namhafte Synergien versprechen.
- Zwinglihaus (Forum für Zeitfragen im Zwinglihaus): die Zusammenarbeit mit dem Forum für Zeitfragen ist aufgesetzt. Der Projektplan für die Integration wird abgearbeitet. Das gemeinsame Programm 2017 steht, Zusammenlegung Mitte 2017. Struktur und Finanzierung sind aufgegleist.

- Tituskirche (Ökumenisches Zentrum der Stille): Strategie und Vorgehen derzeit im Gespräch mit der katholischen Pfarrei Heiliggeist. Nächster Meilenstein: Pfarreiratspräsentation am 26.10. durch Vertreter unseres KiVo. Absichtserklärung zur Zusammenarbeit wird Anfang November erwartet. Erste Gespräche mit Geldgebern erfolgten im September, Betriebsbudget wurde begutachtet und eine Stiftung könnte noch dieses Jahr die Finanzierung dieses Projektes auf Jahre sicherstellen.

Die Strategie für die Generierung von Drittmitteln (Fundraising) steht und deren Umsetzung ist in Arbeit.

2.3 Strukturen

F: Welche Strukturen benötigen Sie für die geplante Entwicklung?

Welche Erwartungen haben sie vor diesem Hintergrund an die ERK?

A: Kurze Entscheidungswege für unsere Projekte sind wichtig. Eine Planungssicherheit auch in den Finanzen für einen Zeitraum von mindestens 3 bis 5 Jahren ist unerlässlich. Das derzeitige Gezerre um den Anzug Wenk kontraproduktiv, weil es zu einem kleinlichen Verteilungskampf führt.

Generell wäre eine Verschlinkung der Strukturen und eine Straffung der Entscheidungswege äusserst wünschenswert. Unsere Vorstellung geht in die Richtung: Aufwertung des Kirchenrates zu einem effizienten Leitungsorgan, wesentliche Verschlinkung der Synode im Sinne eines kompetenten und starken Beratungs- und Kontrollgremiums.

2.4 Visionen und neue Denkanstösse für die ERK BS 2030

F: Wie sieht für Sie die ERK BS der Zukunft aus? Was heisst es, 2030 *Kirche* zu sein?

A: Öffnen der Kirche mit neuen Angeboten an der Peripherie der Amtskirche mit Schnittmengen mit anderen Gruppen wie z.B. Quartierverein etc. Das wird heute von vielen gesucht und z.T. von christlich religiösen Gesellschaften mit Angeboten abgedeckt (wie z.B. Freikirche ICF in Zürich, Offene Kirchen etc.).

Unsere Kirche so entwickeln, dass diese Angebote nicht mehr ausserhalb der „Staatskirche“ abgeholt werden müssen. Also Anbieten von unaufgeregten Angeboten, die die Bedürfnisse vieler Alterskategorien und Personengruppen abdecken. Dies unter der Annahme, dass das bisherige Grundangebot und das Wesen der Volkskirche in der einen oder anderen Weise erhalten und nicht klerikalen Freikirchen überlassen bleibt.

Über die Gemeindegrenzen hinweg müsste von der ERK um die spezifischen Stärken und Schwächen der einzelnen Kirchgemeinden herum eine Gesamtstrategie für BS entwickelt werden (Kirchenrat/Synode?), damit erreicht man mehr Synergien, weniger Reibungsverluste, oder auch kritische Masse, wo eine Gemeinde sonst für die Vielfalt der Bedürfnisse zu klein wäre.

2.5 Offene Fragen, ungelöste Probleme

F: Gibt es für Sie wesentliche, offene Fragen und ungelöste Probleme auf diesem Weg? Sehen Sie Lösungsansätze für die skizzierten Probleme?

A: Alles ist lösbar. Allerdings ist die Konkretisierung des Umgangs mit den Gebäudekosten für uns sehr wichtig. Für die Finanzplanung brauchen wir klare Angaben, wie die Gebäudekosten in Zukunft verrechnet werden sollen. Unsere Anforderungen haben wir schon dargelegt und Gespräche sind im Gange.